

# Calwer Wochenblatt

№ 129.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserentenpreis 30 Pf. pro Zeile für Stadt und Reichsstadt; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 16. August 1904.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel M. 1.10 incl. Zeitung. Vierteljährlich Postbezugspreis ohne Postgeb. f. d. Ort- u. Reichsstadtbezugspreis 1 M., f. d. sonst. Bezugspreis M. 1.10. Belegpreis 30 Pf.

## Amtsliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

#### betr. Flossperrre auf der Enz.

Auf Antrag des Kgl. Forstamts Leonberg wird zum Zweck der Ausbesserung der Flossgasse bei Mählhausen a. Enz auf Grund des § 29 der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern betr. die Ordnung der Langholzflosserei auf der Enz vom 20. April 1888 (Reg.-Blatt S. 47) und unter Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen dieser Ministerialverfügung für die Zeit vom 15. bis 31. August ds. J. Flossperrre auf der Enz verfügt.

Ludwigsburg, 12. August 1904.

Für den Regierungspräsidenten:  
Regierungsrat Schütz.

### Bekanntmachung.

#### An die Herren Ortsvorsteher.

Die B. Kohlhammer'sche Buchdruckerlei in Stuttgart beabsichtigt event. einen Neudruck des auf Veranlassung des K. Statistischen Landesamts herausgegebenen Ortschronikbuchs vorzunehmen. Etwasige Bestellungen hierauf wollen binnen 14 Tagen beim Oberamt eingereicht werden.

Calw, 13. August 1904.

K. Oberamt.

Amtm. Rippmann, A.B.

### Bekanntmachung.

In Nachstehendem werden die am 1. Sept. 1904 in Kraft tretenden Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1904 betr. die Bekämpfung der Reblaus mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß das Verzeichnis der Weinbaubezirke später zur Veröffentlichung kommen wird.

Calw, 13. August 1904.

K. Oberamt.

Amtm. Rippmann, A.B.

§ 3. Die am Weinbau beteiligten Gebiete des Reichs werden in Weinbaubezirke eingeteilt, deren Abgrenzung durch den Reichskanzler im Reichs-Gesetzblatt bekannt zu machen ist.

Als Weinbau gilt der Anbau von Reben zum Zwecke der Gewinnung von Wein.

Es ist verboten, bewurzelte Reben oder Blindreben über die Grenzen eines Weinbaubezirkes zu versenden, einzuführen oder auszuführen. Ausnahmen können für Blindreben und im Verkehr zwischen benachbarten Weinbaubezirken zu Gunsten einer Person, welche in beiden Bezirken Rebpflanzungen besitzt, auch für Wurzelreben durch die höheren Verwaltungsbehörden zugelassen werden; die Bewilligung sonstiger Ausnahmen bedarf der Zustimmung des Reichskanzlers.

Die Durchfuhr von bewurzelten Reben, welche weder aus einem Weinbaubezirke stammen, noch zur Einfuhr in einen solchen bestimmt sind, unterliegt dem Verbote des Abs. 3 nicht, kann jedoch Beschränkungen unterworfen werden.

§ 5. Wer mit Reben oder Rebsteilen Handel treibt, ist verpflichtet, Bücher zu führen, aus welchen die Herkunft, die Abgabe und der Versand der Reben oder Rebsteile zu ersehen ist, und der höheren Verwaltungsbehörde auf Verlangen unter Vorlage dieser Bücher über die bezeichneten Punkte Auskunft zu geben. Die Bücher sind bis zum Ablaufe von zehn Jahren, von dem Tage der darin vorgenommenen letzten Eintragung an gerechnet, aufzubewahren.

§ 9. Mit Gefängnis nicht unter einem Monat und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark wird bestraft, wer vorsätzlich die Reblaus auf einem Grundstücke verbreitet.

Der Versuch ist strafbar.

§ 10. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer vorsätzlich dem Verbote des § 3 zuwider Reben über die Grenzen eines Weinbaubezirkes versendet, einführt oder ausführt;
2. wer vorsätzlich den nach Maßgabe des § 2 oder des § 3 Abs. 4 erlassenen Anordnungen oder den zum Schutze gegen die Reblaus für die Ein- und Ausfuhr über die Grenzen des Reichs erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt;
3. wer wesentlich unrichtige Eintragungen in die nach § 5 zu führenden Bücher macht oder die nach Maßgabe des § 5 von ihm geforderte Auskunft wesentlich unrichtig erteilt.

§ 11. Mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Haft wird bestraft:

1. wer eine der im § 9 oder im § 10 Nr. 1, 2 bezeichneten Handlungen fahrlässig begeht;
2. wer außer dem Falle des § 10 Nr. 3 den Vorschriften über die nach § 5 zu führenden Bücher zuwiderhandelt;
3. wer die nach Maßgabe des § 5 von ihm geforderte Auskunft verweigert oder aus Fahrlässigkeit unrichtig erteilt.

## An die Gemeindebehörden,

### betr. die Einleitung der Jahresschätzung der Gebäude.

Unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 19. Juli ds. J. (Amtsblatt S. 378) wird den Gemeindebehörden nachstehendes bekannt gegeben.

Zunächst ist die Schätzung derjenigen Änderungen einzuleiten, welche sich an Fabriken oder sonstigen größeren gewerblichen Anlagen nebst ihren Zubehörenden (namentlich Maschinen) durch Neubauten oder sonstige Vanausführungen, bezw. durch Abgang, Zuwachs oder Wertveränderung von Zubehörenden seit der letzten Schätzung ergeben haben.

Zu diesem Zweck werden die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und Ziff. 9 Abs. 1 bis 5 des Normalerlasses vom 16. März des gleichen Jahres (Klumpys neueste Handausgabe S. 18 lit. a) beauftragt, die Besitzer derjenigen Fabriken oder gewerblichen Anlagen, bei welchen die bezeichneten Voraussetzungen zutreffen, zu unverweilt, unter Berücksichtigung der nachstehenden Bestimmungen zu bewerkstelligender Anmeldung der eingetretenen Änderungen bei der Ortsbehörde aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und von den hierauf sich ergebenden Änderungsanträgen spätestens bis

15. September ds. J.

hierher Anzeige zu machen.

Im einzelnen sind hierbei die folgenden Vorschriften zu beachten:

- 1) Die der Schätzung zu unterwerfenden Zubehörenden (Maschinen, Apparate, Werkbänke, Fachgestelle, Transmissionen, Rohrleitungen u. dergl.) sind abgesehen von den Gebäuden möglichst detailliert (unter Angabe der Gebäude, Stockwerke und Lokale, in welchen sie sich befinden, der Stückzahl, des Materials, Maßes bezw. Gewichts und

des mutmaßlichen Wertes derselben) zu bezeichnen. Dabei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen und Kraftübertragungen, soweit dieselben als Gebäudezubehörenden erscheinen, in das Anmeldeverzeichnis aufzunehmen sind.

Soweit solche Zubehörenden als unverbrennbar von der Versicherung ausgenommen werden sollen, ist dies speziell anzugeben.

Im Interesse der Vollständigkeit der Anmeldungen und um das Anmeldegeschäft möglichst zu vereinfachen, empfiehlt sich bei der Anmeldung der Zubehörenden die Benützung tabellarisch angelegter Anmeldeformulare, welche seitens der Anmeldepflichtigen vom Oberamt unentgeltlich bezogen werden können.

2) Die Anmeldungen der Hochbauten von Fabriken und ähnlichen gewerblichen Anlagen zur Schätzung sind ebenso wie die Anmeldungen sonstiger Gebäude zu behandeln.

Wenn es aus besonderen Gründen wünschenswert ist, daß auch die Schätzung der Hochbauten unter Leitung des Bauinspektors vorgenommen wird, so ist dies rechtzeitig anzugeben.

3) Bei der dem Gemeinderat obliegenden Durchsicht der Feuerversicherungsbücher ist besonders auch darauf zu achten, daß Doppelversicherungen, wie sie z. B. in Fabriken bezüglich der Maschinen und sonstiger Zubehörenden mitunter noch vorkamen, sowie Versicherungen von solchen Objekten, welche dem Zwang der Landesanstalt unterliegen, bei Privatgesellschaften vermieden werden.

In dieser Beziehung werden die Gemeindebehörden auf den Erlaß des Kgl. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 18. Oktober 1892, betreffend die Versicherung der Fabrikzubehörenden bei der Landesanstalt (Min.-Amtsbl. S. 478) noch besonders hingewiesen.

4) Da die bezügliche Vorlage an den K. Verwaltungsrat auf den 1. Oktober ds. J. zu erfolgen hat, sind die beteiligten Gebäudebesitzer noch besonders auf diesen Endtermin unter dem Anfügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

Sichtlich der sonstigen Gebäude wird später weitere Bekanntmachung erfolgen.

Calw, 13. August 1904.

K. Oberamt.

Amtm. Rippmann.

## Tagesneuigkeiten.

§ Calw, 14. Aug. Das städt. Fließbad wurde heute von einer Kommission der Gemeinde Brötzingen besichtigt und fand ungeteilten Beifall. In Brötzingen soll eine ähnliche einfache Fließbadanstalt errichtet werden, die aber der erforderlichen Uferbauten wegen auf gegen 14000 M. zu stehen kommen wird.

Calw. (Lebensmittelmarkt) Auf dem Wochenmarkt wurden am Samstag folgende Preise bezahlt: Für 1 Pfund Sälzbutter M. 1.20, Bauernbutter M. 1.20, 2 Eier 15 ¢, 1 Pfund Birnen 10 ¢, Apfel 12 ¢, Pfannkuchen 10-15 ¢, Kartoffeln 5 ¢, Bohnen 10 ¢, 1 Gurke 5-10 ¢, 1 St. Kopfsalat 5 ¢, 1 Liter Preiselbeeren 35 ¢, Heidelbeeren 14 ¢, 1 Pfund Trauben 45 ¢, 1 Huhn 75 ¢, 1 Ente M. 1.80, 1 Pfund Däse-

fleisch 76 J., Kalbfleisch 76 J., Rindfleisch 70 J., Schweinefleisch 66 J., Hammelfleisch 60 J.

Wildbad, 14. Aug. Am Mittwoch machte sich das 4jährige Mädchen des Kutschers Haisch vor dem elterlichen Hause an einem Handgraben zu schaffen, welcher vorn in die Höhe ging und beim Herunterschnappen das Kind so unglücklich auf den Kopf traf, daß die Hirnhäute zerschmettert wurde und der Tod sofort eintrat.

Stuttgart, 13. Aug. [Generalleutnant z. D. v. Schill †.] Der heute hier verstorbene Generalleutnant z. D. v. Schill war einer der wenigen Offiziere, die aus dem Pionierkorps zu den höchsten Stufen der militärischen Rangordnung aufgestiegen sind. Geboren am 9. Juli 1843 zu Ludwigsburg, trat er am 10. Juli 1858 freiwillig in die Armee ein und wurde am 28. Febr. 1865 zum Sek. Leut. bei der techn. Abteil. des Ing. Korps, im Juni 1866 zum Prem. Leut. befördert und machte den Feldzug 1866 im Avantgardebrückenzug des Pionierkorps mit. Ebenso nahm derselbe am Feldzug 1870/71 teil und wurde mit dem Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Juli 1873 erfolgte die Beförderung zum Hauptmann und Komp.-Chef im Pionier-Bat. Nr. 13, Schill wurde später zur 4. Ingenieur-Inspr., Fortifik. Köln, nach Preußen kommandiert, während dieses Kommandos, Sept. 1883, zum Major befördert, sodann zur 3. Ing.-Inspr., Fortifik. Ulm, zur 1. Ing.-Inspr. als Ing.-Offizier vom Platz in Königsberg i. Pr., als Bat.-Kommand. zum Eisenbahnregiment und Kommand. der 1. preuß. Luftschifferabteilung kommandiert, im Jan. 1890 zum Oberstleut., im März 1892 zum Oberst befördert und zum Kommandeur des Eisenbahnreg. Nr. 1 ernannt. In dieser Charge wurde v. Schill zum Inspektor der 3. Ing.-Inspektion ernannt und am 18. April 1896 zum Gen. Major befördert. Am 18. Oktober gl. Js. erfolgte die Ernennung zum Inspektor der 2. Pion.-Inspektion, am 18. April 1899 die Beförderung zum Generalleutnant. Im November desselben Jahres wurde er zur Disposition gestellt.

Stuttgart, 13. Aug. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 450 Ztr., Preis 3.50—3.80 Mark per Ztr. Verkauf lebhaft. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 2000 Stück neues Silberkraut, Preis 25—28 M für 100 Stück. — Rostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 650 Ztr., Preis 1.80—2.20 M per Ztr. Verkauf schleppend.

Dornhan, 12. Aug. Gestern abend zog ein sehr schweres Gewitter über unsere Gegend dahin, das sich in heftigen elektrischen Entladungen und wolkenbruchartigem Regen äußerte. Voraus ging ein starker Sturm, der viel Obst von den Bäumen schüttelte und einzelnen Personen und einen Erntewagen auf offener Straße umwarf. In Marienhallen zimmern wurde in der Nähe des Dri-

ber Dienstknecht Andreas Lent vom Bliß getödtet; und in Gundelshausen brach die ältere Nähterin Weigold durch einen Fall vom Garbenwagen infolge Scheuwerdens der Pferde ein Bein.

Besigheim, 13. Aug. Ueber den Brand in Besigheim erhalten wir nachfolgende Mitteilungen: Das Feuer, welches, wie gemeldet, im Saatenmagazin ausbrach, verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit auf die durch einen Steg mit dem Magazin verbundene Fabrik und ergriff ebenso rasch die auf der Stadtmauer, an welche das Magazin sich anlehnte, stehenden Wohnhäuser von Weingärtnerfamilien. Rasch war die hies. Feuerwehrr auf dem Plage und bekämpfte, unterstützt durch die Hydranten der Wasserleitung, energisch an allen Seiten das gewaltige Feuer, welches in den großen Vorräten von Saaten und Del reichliche Nahrung fand. Nacheinander trafen Feuerwehren der umliegenden Gemeinden ein und so gelang es den vereinten Anstrengungen, das Feuer, welches die ganze Neckarseite bedrohte, einzudämmen. Abgebrannt sind das ganze Anwesen der Delfabrik (früher Mahl-, Kunst- und Delmühle) nebst Magazin, 4 Doppelwohnhäuser, 2 Wohnhäuser und 2 Schuppen. Im Ganzen sind, da auch in der Delfabrik 4 Familien wohnten, 15 Familien obdachlos. Der Schaden an Gebäuden und Zubehörenden der Delfabrik beträgt 485 500 M., an Privatgebäuden 26 000 M., Gesamtgebäude Schaden 511 500 M. Der Mobiliarschaden wird sich ebenfalls auf einige 100 000 M. belaufen.

Besigheim, 13. Aug. Das Pflücken des Frühhopsens hat im Bezirk begonnen. Infolge der anhaltenden Trockenheit läßt der Ertrag an Hopfen zu wünschen übrig. — Unser Bezirk erfreut sich eines reichen Obstsegens, so daß z. B. Lauffen a. N. über 3400 M., Neckarwestheim nahezu 1600 M für das Gemeindeobst erlösten.

Isfeld, 14. Aug. Heute vormittag fand wieder auf dem Friedhof bei vollständig versammelter Gemeinde Sonntagsgottesdienst statt. Der greise Pfarrer Hartmann hatte zum Predigertext aus dem Hebräerbrief des Apostels Paulus die Stelle gewählt: „Achte nicht gering die Züchtigung des Herrn! Er ermahnte seine Gemeinde, die anfänglich meinen konnte, sie sei aus dem Buche der Lebenden gestrichen, auf Gott zu vertrauen, der den schwer Heimgesuchten so viele milde Herzen erweckt habe. Auch der deutsche Kaiser habe in gleicher Weise wie unser in Erbschaft geliebter König 1000 Mark gespendet. Aus dem ganzen Lande kommen reichlich Gaben aller Art, an Geld, Nahrungsmitteln, Betten, Kleidern, Möbeln u. s. w. Besonders die Bewohner der nahen Stadt Heilbronn tun sich durch ihre große Willkürigkeit hervor und alle die fröhlichen Geber werden dafür sicher Gottes Segen erlangen. (Neben vielen Heilbronner Firmen mit großen Beiträgen tat sich besonders Kaisers Kaffeegeschäft in Bierken am Rhein hervor, das durch seine Zweigniederlassung in Heilbronn den Abgebrannten

tausend Mark spendete.) Der Gemeindegesang des Liedes Nr. 481 des evangelischen Gesangbuches eröffnete und schloß die erhebende Feier.

Vom Bodensee, 13. Aug. Der Ertrag der heurigen Hopfenernte im Bezirk Tettnang steht in quantitativer und qualitativer Hinsicht den Erzeugnissen früherer Jahre nach. Vor allem ist das Produkt nicht so lupulinreich und die Früchte sind klein geblieben; dies trifft namentlich für die Frühhopfen zu. Mehr Hoffnung setzt man auf die Späthopfen, denen in letzter Zeit noch einige Regenfälle zu gute gekommen sind. Die Preise bewegen sich zwischen 140 und 170 M., je nach Güte.

Aus Baden, 10. Aug. (Wein-Herbstausichten.) Die Trauben sind in ihrer Entwicklung schon so weit vorgeschritten, daß sie bald weich sind. Die Weißtrauben hellen sich zusehends und die Früh-Burgunder sind in ihrer Reife so weit vor, daß sie heute schon für den Handel geschnitten werden. Der letzten niedergegangene ausgiebige Regen hat zur Vervollkommnung der Trauben viel beigetragen. Schon seit längern Jahren hatte man nicht mehr Gelegenheit, so gut entwickelte Früchte zu sehen wie heute. Im Weinverkaufsgeschäft zeigte sich in den letzten acht Tagen wieder etwas mehr Leben als in den Vormochen. Obgleich die Preise etwas zurückgegangen, geben die Eigner ihre noch vorrätigen Weine doch bereitwillig ab.

Aus dem Elsaß, 10. Aug. In der letzten Woche wurden die Weinberge durch ausgiebigen Regen erfrischt und belebt. Da auf denselben wieder Sonnenschein folgte, stehen die Rebstöcke sehr schön. Trauben, die bereits ausgereift, sind keine Seltenheit mehr. Frühsäure Trauben wurden zu Esszwecken schon geschnitten. Um den ganz erfreulichen Traubenstand auch ungeschmälert in den Herbst zu bringen, wurden nochmals die Weinberge gesprüht und geschwefelt.

Straßburg. Wie die „Bürgerzeitung“ meldet, gab am Sonntag die Kirche zu Groß-Settingen zu ersten Unruhen Veranlassung. Am Montag abend begann unter den in Groß-Settingen ansässigen Bergleuten, Angehörigen aller Nationen, aus geringfügiger Ursache Streit. Die Eingewanderten, meist Grubenarbeiter aus Westfalen, gingen gegen die Einheimischen, die von den Italienern unterstützt wurden, vor. Die Verletzungen waren auf beiden Seiten sehr erheblich. Ein durch Messerstiche Verlegter soll gestorben sein. Mit Steinen wurden Passanten und Käufer beworfen und viele Fensterscheiben zertrümmert. Am Dienstag wiederholten sich die Unruhen. Gegen Abend gab der Anführer, Georg Räß, früher Unteroffizier bei den 6. Dragonern, das Zeichen zum Angriff. Den Anführern genügte die bisher benutzten Waffen nicht mehr. Es wurde mit Dynamit gefeuert. Auf das Dach der Wirtschaft Levi wurden drei Dynamitpatronen geworfen, von denen aber nur eine explodierte und das Dach zerstörte.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Heimchen am fremden Herd.

Roman von Hans Bachenhufen.

(Fortsetzung.)

13.

Am Morgen saßen die Oberstin und Priska allein am Frühstückstisch. Der Regen schlug an die Fenster, von heftigem Winde getrieben, und bereitete den beiden eine recht ungemütliche Stimmung.

Sie sprachen wenig, Priska dachte noch an den gestrigen Abend, der ihre längere Anwesenheit im Hause unmöglich machte. Die Oberstin wußte nichts von dem mit ihren Söhnen Borgefallenen. Priska hatte ihr nur gesagt, daß sie eine schlechte Nacht gehabt; sie meinte, sie sei wohl durch das späte Heimkehren ihres Mannes gestört worden.

„Aber wo sie nur bleiben?“ setzte die Oberstin unruhig hinzu. „Sie lassen uns alle allein.“

Es war so ungewöhnlich still im Hause. Der Oberst, der sonst der prompteste beim Frühstück, kam nicht, ebenso keiner der Söhne.

Sie erhob sich, um nach dem ersteren zu sehen. Er erklärte, in schlechter Stimmung zu sein, man solle nicht auf ihn warten, er komme später.

Beide erhoben sich alsobald, Priska um sich anzukleiden, und zu ihrer Mutter zu gehen. Sie war so verstimmt, daß die Oberstin ihr fragend nachschaute.

„Wie sich das jetzt gestalten wird mit ihr und der Mutter, davon habe ich keine Ahnung. Wir haben keine Ansprüche mehr an Priska, nur soweit, als sie uns solche mit ihrem Herzen gewährt; aber das gehört uns ja auch nur noch halb. Ich muß doch meinen Mann ernstlich sprechen, ob wir sie

nicht an uns fesseln können durch . . . Aber freilich, da hat ja ihre Mutter mitzusprechen . . . Nur jetzt nicht, er ist nicht dazu aufgelegt, Gott weiß was er hat.“

Sie suchte ihre Wirtschaft auf, die ganze Wohnung schien ihr so öde. Schon gestern Abend war ihr die Unterhaltung so lang erschienen, aber Priskas Mutter hatte natürlich ihre Vermögensverhältnisse im Kopf, seit sie jenen Brief erhalten, und ihr Mann wußte ihr mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, obwohl es sich doch empfohlen hätte, die Sache da weit hinten in Polen und Galizien dem Vormund und den Behörden zu überlassen. Priska war ja immer noch ein ganz reiches Mädchen, wenn sie auch nur die Hälfte der großen Güter erbt, aber freilich, ihre Mutter schien sehr am Gelde zu hängen, dessen Verlust sie ja schon so elend gemacht! . . .

Ihr lag jetzt nur die Sache am Herzen, die ja auch ihr Mann mit der Mutter am besten besprechen konnte, ehe diese auf die Idee kam, Priska von hier fortzuführen.

Inzwischen stand der Oberst in seinem Zimmer. Er sah nicht gut aus, hatte schlecht und unruhig geschlafen.

Sein erster Gedanke heute Morgen war dieser Graf Dombinski. Stundenlang hatte er in der Nacht über den verhängnisvollen Vorfall an der Weichsel nachgedacht, um sich ihn in allen Details zu vergegenwärtigen. Alles war in wenigen Stunden geschehen; Dombinski, so hatte er deutlich bei der Vorstellung verstanden, war der Zeuge seines Gegners gewesen. Eine der österreichischen Patrouillen, welche Zuzüge von Insurgenten verhindern sollten, hatte sie gestört, als die Schüsse gefallen, und auf Grund seiner Legitimation als preussischer Offizier hatte die Brückenwache seine Flucht über die Weichsel nicht verbieten können, als er den Gegner am Boden dahingestreckelt gesehen.



Die Familie Lubi mußte in den Keller flüchten und hat hier die ganze Nacht zugebracht. Etwa fünfzig Mann zogen durch das Dorf und jagten die Einwohner in Furcht und Schrecken. In die Wirtschaft Solubaki drangen etwa 40 Mann und, ohne ein Wort zu sagen, hieben sie auf die anwesenden Gäste, in der Meinung, es seien Franzosen. Die Gendarmerie wurde durch vier Beamte verstärkt und am Mittwoch gelang es, einen großen Teil der Ruhestörer zu verhaften. Etwa 12 Mann wurden in das Amtsgerichtsgefängnis zu Diebshöfen eingeliefert. Der Räubersführer, Georg Käß, ist flüchtig. Am Mittwoch abend mußten sämtliche Wirtschaften um 6 Uhr geschlossen werden.

Paris, 14. Aug. In einem hiesigen Hotel wurde eine Halbweibdame ermordet aufgefunden. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Petersburg, 13. Aug. Die Geburt des Thronfolgers „Alexis“ verlegte die Residenz in freudige Aufregung. Blizschnell verbreitete sich die freudige Nachricht. Die Stadt hüllte sich in Flaggenhonneur. Die Hauptstraßen zeigten ungewöhnliche Bewegung. Die Klänge der Nationalhymne schallten aus den Gärten. Die Vorgänge im fernen Osten sind in den Hintergrund getreten. Alles spricht nur noch von dem freudigen Ereignis im Kaiserhause. Die Stimmung des Publikums kam abends in den Sommerwirthschaften noch lauter zum Ausdruck, überall mußten die Musikkapellen die Nationalhymne wiederholt spielen.

### Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 14. Aug. Ein amtliches Telegramm des Kontreadmirals Gatosoffewitsch an den Zaren unterm 12. ds. berichtet: Am 10. ds. morgens lief das Geschwader in die offene See und verließ Port Arthur um 9 Uhr morgens. Es bestand aus 6 Panzern und den Kreuzern Diana, Pallada, Askold und Newik, sowie 8 Torpedoboote. Die Japaner konzentrierten 3 Geschwader. Unser Geschwader manövierte dahin, einen Weg durch die feindlichen Schiffe zu erzwingen. Während dieses Versuches legten die japanischen Torpedoboote schwimmende Minen auf den Weg, welchen unser Geschwader verfolgen wollte. Um 1 Uhr nachmittags gelang es unserem Geschwader, nach dreiviertelstündigem Kampf sich durch die feindliche Linie zu schlagen und die Richtung nach Schantung zu nehmen.

Petersburg, 14. Aug. Ein Bericht des russischen Konsuls in Tschifu bestätigt, daß zwei japanische Torpedobootezerstörer in den Hafen eingelaufen sind und trotz der Warnung der chinesischen Behörden zwei in dem Hafen liegende russische Torpedoboote angriffen und wegschleppten. Dem Kommandanten, Leutnant Kosschelowski, einem Fähnrich und einem Ingenieur sowie einem großen Teil der russischen Mannschaft gelang es, sich durch Schwimmen an Land zu retten.

Totio, 14. Aug. Heute früh entspann sich ein Gefecht zwischen dem japanischen Geschwader des Admirals Kamimura und dem russischen Wladiwostokgeschwader. Der russische Kreuzer „Nurik“ ist gesunken, die Panzerkreuzer „Gromoboi“ und „Rossija“ sind schwer beschädigt nordwärts entkommen.

### Vermischtes.

— Heitere Schülerinnerungen eines alten Lehrers veröffentlicht Hr. G. Escher in Darmstadt in der „Frankf. Ztg.“. Sein Gewährsmann erzählt: „Ich war ein junger Lehrer von einigen 20 Jahren und in dem nahezu 300 Einwohner zählenden Dorfe Gr.-Z. angestellt. Wohl über 100 Maurer zogen damals, es war in den 70er Jahren, Montags mit dem Frühling nach Frankfurt auf ihre Arbeitsstelle, um Samstag abends wieder in ihr Heim zurückzukehren. Von einem dieser Maurer war mir sein schulpflichtiger Sprößling zur Ausbildung anvertraut. Meinen Unterrichts- und Erziehungsverhalten brachte besagter Junge aber so wenig Interesse und Verständnis entgegen, daß ich ihn öfters zur Strafe nachhaken lassen mußte. Eines Tages sollte dies jedoch nicht so glatt abgehen. Ohne vorherige Anmeldung wird plötzlich die Tür aufgerissen und ein selten großes und starkes Weib tritt geräuschvoll und unter Lauten, von mir gar keine Notiz nehmend, ins Schulzimmer und schreit mit überschneppender Stimme: „Schorsch, glei kumme mit!“ Im Nu ist sie bis zur Bank vorgebrungen, wo ihr „Schorsch“ sah, sah ihn am Arm und will ihn mitnehmen. Seine gewalttätige Entführung zu hindern, ergreife ich ihn am andern Arm und rufe: „Ihr Bub bleibt hier!“ Ehe ich mich aber verhehe, packt das wütende Weib mich am Hals und holt zum Schläge aus. Nun war ich natürlich gezwungen, ebenfalls zur Offensive überzugehen, und schneller, als ich das hier erzählen kann, halten wir uns fest umschlungen, und es entsteht alsbald eine Rauferei mit Knäufen und Büffen und Faustschlägen nach allen Regeln der Kunst. Bald liege ich oben, bald unten, doch mehr oben als unten. Denn bei dieser Valgerei kam mir meine turnerische Gewandtheit, ich war auf dem Seminar Vorturner, sehr zu statten. Meine Absicht, den Kampfplatz mehr in die Nähe der noch offenen Tür zu verlegen, glückte nach verschiedenen gemeinsamen Ummächtigungen. Es gelang mir nach vieler Mühe und Ausbietung aller Kraft, mich endlich von meiner Angreiferin, die nebenbei bemerkt über Riesenträfte verfügte, wie ich sie niemals bei einem genus femininum vermutet hätte, loszuschälen und vom Boden zu erheben. Während sie nun gleichfalls sich aufrichten will, gebe ich ihr behende einen wichtigen Stoß, welcher sie zur Tür hinausbefördert. Rasch schließe ich innen ab und harre lebend auf einen etwaigen erneuten Angriff. Aber alles bleibt ruhig und still; das böse Weib war abgezogen. Selbstverständlich machte ich von diesem Vorfall meiner vorgesetzten Behörde Anzeige, was zur Folge hatte, daß die Frau einige Wochen später auf der Anklagebank erscheinen mußte. Das damals zufällige Bezirksstrafgericht verurteilte sie wegen Hausfriedensbruch zu 30 M. Geldstrafe eventuell

20 Tagen Haft, wobei es ihre hochgradige Erregtheit als strafmildernd in Anrechnung brachte, immerhin eine sehr milde Justiz. Drei Tage nach diesem brutalen Ueberfall, an einem Sonntage sehe ich im „Goldenen Löwen“ in der Hinterstube, wo sich in der Regel zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags etwa ein Duzend Gäste nach und nach einfanden. Gewöhnlich war ich zuerst da, weil ich mich alsdann ungestört der Lektüre einer amerikanischen Zeitung, die ein in Amerika weilender Sohn des Hauses regelmäßig in seine Heimat sandte, hingeben konnte. Bekanntlich fallen diese Zeitungen auf durch die Größe ihres Formats, welchen Umstand ich um bequillen erwähne, weil er wenige Augenblicke später für mich eine praktische Bedeutung gewinnen sollte. Während ich nämlich ganz vertieft mein Blatt studiere, bemerkte ich zu meinem Unwillen, wie schon ein zweiter Gast eintreten will, und aus Erfahrung weiß ich, daß an ein Weiterlesen nicht mehr zu denken ist. Meine Zeitung ein wenig beiseite schiebend, will ich mir den unwillkommenen Störenfried betrachten, als ich zu meinem unbefriedlichen Schrecken in dem Türrahmen die herkulische Gestalt eines Mannes vorfinde, eines Menschen, den ich hier am allerwenigsten erwartet hätte — es ist der Ehemann der von mir „behandelten“ bösen Frau. Wegen diesen war ich nur ein Knirps, und jeder Kampf mit ihm wäre für mich aussichtslos gewesen. Also denke ich an Flucht. Zunächst verfrachte ich mich hinter meine Zeitung, die schwache Hoffnung hegend, vielleicht hat er dich nicht erkannt. Rasch überlege ich, wie ich im Falle eines Angriffs meine Flucht bewerkstelligen könnte, da die einzige vorhandene Ausgangstür vorläufig durch meinen furchtbaren Gegner, denn nach Lage der Sache mußte ich ihn für einen solchen halten, versperrt war. Bald stellt sich heraus, daß meine Hoffnung, unerkannt zu sein, eine trügerische ist; mit schwerfälligen Tritten kommt der Gefürchtete auf mich zu, und in unmittelbarer Nähe faßt er Posto. In zusammengebauckter Stellung luge ich schon hinter meiner Zeitung nach oben, jeden Augenblick eine auf mich niedersinkende Faust erwartend. Mein Entschluß war, nach dem ersten Schlag, den ich vielleicht durch geschicktes Parieren abzuschwächen vermöchte, schlenkigt hinter den Tisch herum oder mit einem Satz über denselben durch die Türöffnung zu verschwinden. Aber die gefürchtete Katastrophe tritt nicht ein, und ich traue kaum meinen Ohren, als er mir mit ruhiger Stimme einen „G'n Tag, Herr Lehrer!“ bietet. Vorsichtig schiebe ich mein Blatt ein wenig zur Seite und rede meinen Kopf wieder etwas höher, ähnlich wie eine ins Gehäuse sich zurückgezogene Schnecke tut, wenn sie keine Gefahr mehr wittert. Ein nichts weniger als feindseliger Blick läßt mich noch mehr wachsen und zu meinem Erstaunen richtet der Mann an mich die Worte: „Herr Lehrer, ich möchte mich nur schee bei Ihnen bedanke, daß Sie meiner Frau emol so geherig ihre Widsch gewo hatwa, ich sog der Ihre, die is seitdem so zahmche wie noch nie!“ Ein Vierteljahr später begegnete mir derselbe Mann auf der Straße, und mich vertraulich-höflich grüßend, redete er mich, dabei mit den Augen zwinkernd, an: „Herr Lehrer, wenn Sie mir dagese hatwa, will ich Ihre widder emol mei Fraa schide, mit dem Dos is's werklisch net meh zum Ausdiale!“ Lächelnd winkte ich ab.

Auf preussischem Boden war er vor jeder Verfolgung sicher gewesen und trotzdem war er in seine Garnison zurückgekehrt.

Aber Dombinski hier! War er derselbe? Er kannte weder den Vornamen desselben, noch seine Herkunft. War er derselbe, der jetzt in Oesterreich seine Aussage gemacht?

Er wollte Gewißheit haben und verließ das Haus, ohne etwas zu sich genommen zu haben; denn Priskas Mutter mit ihm unter einem Dache, das ließ ihm keine Ruhe.

In dem Hotel bekannt, trat er zu dem Portier in dessen Loge, nachdem er sich vor der Fremdentafel überzeugt, daß er gestern Abend recht gelesen, fragte nach der Majorin v. Eisner und anderem, und endlich nach dem Grafen Dombinski, dessen aus der jüngsten Geschichte bekannter Name ihm interessant sei.

Der Herr Graf komme eigentlich aus Amerika, sagte ihm der Portier; so habe er es von dem Diener gehört, der ihn begleite. Der Graf sei nur kurze Zeit in Galizien gewesen, um dort Angehörige zu sehen, und dann hierher gekommen, um einen berühmten Arzt wegen seines Leidens zu konsultieren. Er lasse deshalb niemand zu sich.

Letzteres beruhigte den Oberst einigermaßen, er fragte noch nach der Persönlichkeit, und die Auskunft hierüber war eine wenig bezeichnende, da der Graf inzwischen so viel älter geworden; nur das Körpermaß stimmte. Es war kein Zweifel, daß er derselbe war.

Danach entfernte sich der Oberst, um nicht von Priska gesehen zu werden, die schon früh ihre Mutter aufzusuchen pflegte.

„Der Zeuge ist da, er lebt!“ Er trat auf die Straße zurück. „Wäre er nicht seines Leidens wegen hier, ich könnte fürchten, daß er selbst mich hier

suchte, um der Schwester seines Landmannes und Freundes zu nützen; vielleicht vereinte er diesen Zweck mit seinem Hiersein. Priska ist für uns verloren, und um ihrer Mutter einen neuen Schmerz zu ersparen, sollte ich selbst ihre Abreise wünschen; sie wird diesen Fremden kennen lernen wollen, wenn sie hört, daß er in ihrem Hotel weilt, das ich kaum noch zu betreten den Mut habe.“

Zurückgekehrt erfuhr er, daß seine Frau in wichtiger Kommission in die Stadt gefahren und Priska sie begleitete.

Er war also ungestört.

„Die Anwesenheit dieses Fremden ist mir ein Wink des Schicksals; ich darf es nicht provozieren, nicht den Fluch auf zwei nichtsahnende Kinder herabrufen, wie ich es wagen wollte, als ich Priskas Mutter nicht mehr unter die Lebenden rechnete! Fort mit dem lästerlichen Gedanken, den mir meine Frau so ahnungslos eingegeben!“

Am Mittag trat Bernhard in sein Zimmer, daß er des Wetters wegen nicht verlassen, obgleich es ihn kaum zu Hause litt.

„Was ist Dir, und wie siehst Du aus?“ rief er. „Du hast die Nacht wieder verschwämmt?“

„Das tu ich nur, wenn ich von Sinnen bin!“

„Und warum bist Du von Sinnen?“

„Durch meine Leidenschaft für Priska, sie kann nichts Neues sein!“

„Niemand werde ich diese zugeben,“ rief der Oberst, feierlich die Hand erhebend . . . „Niemand, selbst wenn Priska . . .“

„Sie hat mich gestern wieder abgewiesen zum letztenmal. Beruhige Dich.“

(Fortsetzung folgt.)



**Ämliche und Privatanzeigen.**

Calw.

**Marktkonzessionsgesuch.**

Die Stadtgemeinde Wübbberg hat um die Erlaubnis nachgesucht, wie bisher so auch künftig je am 25. Juli - Jakobifeiertag - einen **Biehmarkt**

abhalten zu dürfen. Etwasige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuchs sind innerhalb der Frist von 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. **Calw**, den 12. August 1904.

**R. Oberamt.**  
Ritter.

Calw.

Infolge Gemeinderatsbeschlusses wird über die heurige Obsterte in Verbindung mit den **Mittwoch- und Samstag- Wochenmärkten ein**

**Obstmarkt**

stattfinden und zwar erstmals am **Samstag, den 20. August d. J.** Das Obst wird hinter und unter dem Rathaus aufgestellt, Platzgeld wird nicht erhoben, Waagen stehen zur Verfügung. In lebhafter Beteiligung wird eingeladen.

Stadtschultheißenamt.  
Conz.

**Im Vollstreckungswege** verkaufe ich am **Samstag, den 20. August, nachmittags 12 1/2 Uhr**, im Pfandlokal, Zimmer 8, Rathaus, gegen Barzahlung **1 Bett**, bestehend aus **Decke, Kissen, Kiste und Unterbett**. **Biedermann, Gerichtsvollzieher.**

**Kathol. Bad-Gottesdienst** **Mittwoch, den 17. Aug., um 9 Uhr** in der **Stadtkirche zu Liebenzell.**

Direkt bezogene, chemisch analysierte **Ungarweine** sind in Flaschen zu billigsten Preisen zu haben bei **Th. Hartmann, Neue Apotheke, Calw.**

Neben meinem Lager in prima **Corinthen** empfehle eine gute Sorte **Rosinen** pr. Str. 15 Mark. **D. Herion.**

**Hof Dide bei Calw.** **Fallobst** hat 3. lauf. Marktpreis fortwährend abzugeben **Gutspächter Fahrion.**

Zwei gute **Mosstafeln** verkauft **Schlaid, Entenschnabel.**

**Sessel** in großer Auswahl, empfiehlt äußerst billig **Chr. Buhl, Leberstr. 157, Sesselhandlung.**

**Ein Vorzug** istes, daß meine **Haushalt-Familien-seife 6 Stk. 50 Pf.** u. **Kinderbade-seife 3 Stk. 50 Pf.** mild, garantiert rein, neutral und angenehm parfümiert ist. Nur zu haben bei **K. Otto Vinçon.**

**Künstliche Zähne** in bester Ausführung. **Zahnoperationen. Plombieren.** Schonendste Behandlung. **L. Mayrhofer, Reiss's Nachfolger.**

Ein größeres Quantum **Bausteine** zu verkaufen. **Handelschule.**

**Hartmann's Hühneraugenpflaster.** Bestes Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Paket mit Gebrauchsanweisung 30 Pf. **Neue Apotheke, Calw.**

Ein freundliches **möbliertes Zimmer** hat zu vermieten **G. Pleiderer.**

Ein **wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** St. Aus. Mit 37 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tägliches Versäen bewahrt Ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

**Kirchen-Konzert**

in der hiesigen Stadtkirche am **Dienstag, den 16. August, abends 8 Uhr**, gegeben von dem blinden Orgelvirtuosen **Dr. Hartung** unter Mitwirkung seiner Tochter der Kirchengängerin **Frl. A. Hartung** aus Schweg. **Entree: Chor 1 M., Schiff 50 Pf.**

**Technikum für Textilindustrie** **Reutlingen.**

**Abteilung für Wirkerei und Strickerei.** Der 3monatliche Lehkurs für Wirker und Stricker mit mindestens zweijähriger Praxis, welche sich zu Borarbeitern, Wirk- und Strickmeistern ausbilden wollen, wird am 10. Oktober d. J. eröffnet. Anmeldungen sind zu richten an **die Direktion: Prof. Johannsen.**

**Zur Saat** empfehle extra gereinigt: **Roten Tyroler Dinkel** . . . à 8 Mt. pr. 50 Kilogr., **Äskanischen Riesenroggen**, erster Nachbau, à 12 Mt. pr. 50 Kg. **Gust. Fahrion, Gutspächter, Hof Dide.**

**Nur die Marke „Pfeilring“** giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Collette-Cream-Lanolin.** Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**

Ein ordentliches **Mädchen** im Alter von 17-20 Jahren, am liebsten vom Lande, das Liebe zu Kindern hat, zu baldigem Eintritt gesucht. Lohn 130-170 M. Näheres zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Gesucht bis 1. Oktober ein älteres **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. **Pauline Widmaier, Bahnhofstraße.** **5000 Mk.** sind im Oktober zur 1. Stelle auszuliehen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

**Nur GROLICH'S** Heblumenseife aus Erika macht den Teint seidenlos, rein, sammetweich u. schützt den selben vor Fältchen u. Runzeln. - Das Haar mit **Grolich's Heblumenseife** gewaschen wird spig, schön u. voll. - Die Zähne täglich mit Grolich's Heblumenseife gereinigt bleiben kräftig und weiss wie Lilienbein. - Preis 50 Pfennige. Käuflich bei Apothekern und Drogerien. In Calw zu haben bei **Th. Hartmann, Neue Apotheke; Heinrich Gentner; Richard Lenz, Kaufmann.**

**Asphaltpappe, Carbolinum, Dachlack, Holzement** liefert billigst **Wirt. Theor- u. Asphaltgeschäft Wih. Volz, Feuerbach Kgl. Hoflieferant.**

Ein ordentliches jüngeres **Mädchen** für sofort gesucht. **Frau Walter, Böblingen, Smitzgerstr. 468.**

**Käse-Offert.** Sehr fetten **Schweizerkäse** pr Pfd. zu 57, 65 u. 70 Pf., bei laibweise billiger. **Limburgerkäse Ia.** sehr haltbar pr. Pfd. 28 u. 30 Pf., **Limburgerkäse IIa.** sehr haltbar pr. Pfd. 23-25 Pf., **Limburgerkäse** etwas fehlerhaft aber doch gut im Geschmack pr. Pfd. 18 Pf. an und in Postkolli unter Nachnahme die **Käseerei Remmingen.**

**Calw. Fruchtpreise am 13. August 1904.**

Getreide-Gattungen	Vor. Rest	Neue Zufuhr	Gesamt-betrag	Höherer Rest	Im Rest gebL	Höherer Preis	Wahrer Mittelp.	Niedrigerer Preis	Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschnitspreis	
										mehr	wenig
Reinen, alter											
Reinen, neuer											
Gerste, alte											
Gerste, neue											
Dinkel, alter											
Dinkel, neuer											
Haber, alter	4	4	4			7 50	7 50	7 50	30		
Haber, neuer	6	6	6			8	8	8	36		
Bohnen											
Wicken											
Summe		10	10	10					66		

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**